

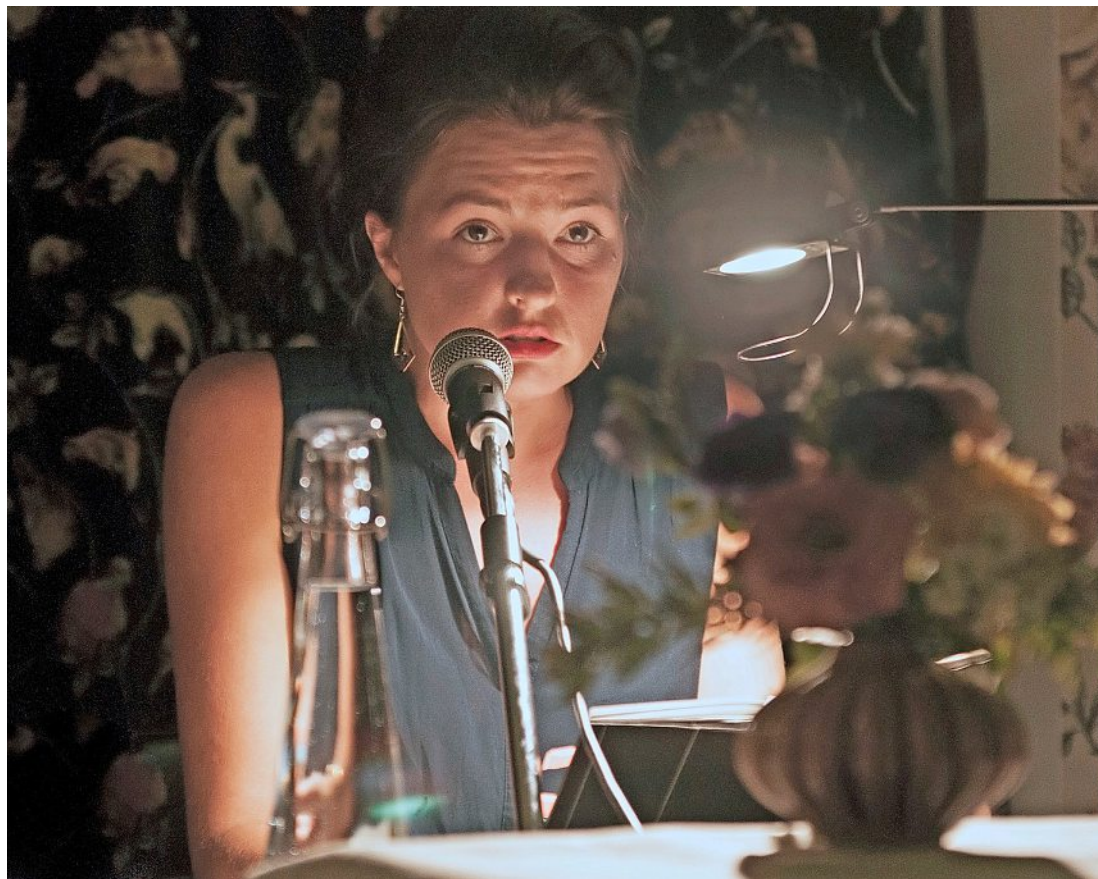
# Erzählkunst der Sprachlosigkeit

**Gstaad** «Geistergeschichte» und «Tage wie Hunde»: Im Literarischen Herbst lasen Autorinnen aus Werken, die gegensätzlicher kaum sein könnten.

Kerem S. Maurer

Der Saal im Grand Bellevue Gstaad war gut besetzt, als am Samstagabend anlässlich des Literarischen Herbst Gstaad zwei Autorinnen aus ihren Werken vorlasen, die wohl beide für sich den Saal hätten füllen können, aber dennoch ganz verschieden waren. Die Salzburgerin Laura Freudenthaler las aus ihrem zweiten Roman «Geistergeschichte», der mit dem Literaturpreis der Europäischen Union ausgezeichnet wurde. Dabei bewies sie eindrücklich, dass man nicht nur mit Sprache, sondern auch mit der sprichwörtlichen Sprachlosigkeit Geschichten erzählen kann.

Die Autorin entführt ihre Lesenden in die Gefühlswelt aus Erinnerungen, Gedanken und unausgesprochenen Sätzen ihrer Protagonistin Anne. Sie beginnt allmählich, die Affäre ihres langjährigen Freundes als wisperndes und huschendes Gespenst in ihrer Wohnung wahrzunehmen und mit «dem Mädchen», wie sie ihre Nebenbuhlerin nennt, zu leben und mit ihr in einen teilweise abstrusen Gedankenaustausch tritt.



Die Salzburger Autorin Laura Freudenthaler las aus ihrem Roman «Geistergeschichte». Foto: Kerem S. Maurer

## «Ich will keinen Krebs!»

Im Februar 2016 erhielt die Autorin Ruth Schweikert die Diagnose einer besonders aggressiven Form von Brustkrebs. In ihrem Buch «Tage wie Hunde» verarbeitet sie, was danach gekommen ist. Ohne dabei dem Krebs eine aktive Rolle oder literarische Grösse zu geben, beleuchtet sie mit eigenem Humor das, was er an ihrem Leben kaputt macht und greift Gedanken-splitter anderer Autoren und Autorinnen über Leben und Tod auf. Sie nimmt ihre Lesenden mit auf eine Reise der Momente.

An einem regnerischen Morgen in Paris isst sie ein Stück Baguette, dick beschmiert mit But-

ter und fragt sich, wann sie das letzte mal seit ihrer Diagnose etwas derart Ungesundes gegessen hat. Während einem Laura Freudenthaler in ein stilles Gedankengeflecht aus Ahnungen und Erinnerungen verstrickt, schreit Ruth Schweikert laut: «Nein, ich will keinen Krebs!». Die Autorinnen prägen einen Abend tiefer Gefühle und wühlten auf – beide auf ihre Art.

## Gute Wahl

«Die Auswahl der Autorinnen war eine sehr bewusste Entscheidung», sagt die Programmverantwortliche von Literarischem Herbst Gstaad, Liliane Studer, die die Lesung mit Laura Freuden-

thaler moderierte. Sie habe darauf geachtet, dass sich die Autorinnen weder konkurrieren noch gegenseitig aufheben oder sich «die Werke beißen».

Das ist gut aufgegangen. Beide Autorinnen hatten die volle Aufmerksamkeit des Publikums und wussten, es mit ihren Werken in ihren Bann zu ziehen. Am Ende lockerte Guy Krneta mit seiner Erzählung, wie Schweizer mit Besuch umgehen, der nicht mehr nach Hause gehen will, die Stimmung auf.

## Positive Bilanz

Der Literarische Herbst Gstaad 2019 habe unter keinem besonderen Leitthema gestanden, sagt

die Programmverantwortliche Liliane Studer. Es habe sich aber m Laufe der Veranstaltung herausgestellt, dass viele Autorinnen und Autoren hinsichtlich der Geschichte des 20. Jahrhunderts ein Bewusstsein gegen das Vergessen entwickelt hätten.

Die Anlässe seien durchwegs gut besucht worden, die Leute reagierten mit grossem Interesse und einer gesunden Neugier auf Autoren, deren Namen hierzulande noch unbekannt seien. Liliane Studer zieht ein positives Fazit und freut sich, dass am Sonntag über 50 Personen am Literarischen Spaziergang von Schönried nach Gstaad teilgenommen haben.

# Ein Fest unter Freunden

**Frutigen** Das vierte Kander Kultur Festival präsentierte Luka Bloom und Patent Ochsner.

Am Freitag- und Samstagabend gestaltete der Verein Kander Kultur unter Reto Grossen das zum vierten Mal ausgetragene Festival für Musikliebhaber im Areal des Freibads. Statt eine Unzahl von Künstlern einzuladen, beschränkte sich der Veranstalter auf das Motto «Weniger ist mehr» und präsentierte nach drei Jahren erneut Büne Huber mit Patent Ochsner und als Support den irischen Alleskönner Luka Bloom. Beide Anlässe waren ausverkauft und die Absicht des Veranstalters, im Festival-sommer eine «Slow-down-Variante» anzubieten, kam gut an.

## Kleiner Ire, grosse Stimme

Der erste Gig erwies sich gleich als Haupttreffer. Der 64-jährige Luka Bloom, eigentlich Kevin Bradley Moore, aus Irland, ein begnadeter Sänger, Gitarrist und Songwriter kam mit seiner Einmann-Show von Beginn weg an und fesselte das Publikum mit seinem grossen Können. Er interpretierte seine inspirierenden Texte und ergreifenden Melodien auf eine meisterliche Art,

dass eine Band hinter ihm alles zunichtegemacht hätte. Selbst Büne Huber fand nur Komplimente: «Luka ist der tiefstnigste und grösste Musiker, den ich kenne.»

«A little Irish man sings his simple songs», eine Aussage von Bloom, erwies sich schnell als masslos untertrieben. Mit seinem Hit «I Need Love» und

Songs aus dem dazugehörenden Album konnte er nur faszinieren. Seine Hip-Hop-Version von «Ich bin ein Landei» verschlug jedem Festivalbesucher den Atem. Selbst die in den Medien bereits fast zu fest präsenete Greta Thunberg kam mit seinem Umwelt-song «Water Is Life» zu Ehren. Mit teilweise spanischen Gitarrenklängen animierte er das Par-

tyvolk, sich mit seiner grossartigen Version von «To Go in the Paradise» dorthin zu begleiten.

## Zu laut, aber unverkennbar

Büne Huber mit Patent Ochsner fiel danach nicht ab, sondern verbreitete eine andere, meistens durch die Verstärker geprägte Begleitung seiner eigentlich grossartigen Musiker, hektische Stimmung auf der Festivalbühne. Doch dem Volk gefiel. Auszüge aus dem neusten Album «Cut Up» konnten begeistern; den meisten Beifall erhielten jedoch die Solisten René Mosele (Posaune) und Alex Hendriksen (Saxophon), welche jazzige Stimmung verbreiten konnten. Songs wie «Mariana», «Schlangen-äsch», «Guet Nacht Elisabeth» und «Uf dr Flucht» gefielen und wer darauf gewartet hatte, kam auch zu seiner «W. Nuss vo Bümpliz», «Bäupmoos», «Scharlachrot» und «Gummiboum». Mit «Nie, nie, nie» wurde der Abend beendet.



Der grossartige Luka Bloom aus Irland. Foto: Corina Kobi

Herbert Kobi

ANZEIGE

**NMS Bern**  
Bildung im Zentrum

**Info-Anlass**  
Di, 17.09.19  
18:30 Uhr  
www.nmsbern.ch / Tel. 051 310 85 85

# Töfffahrer nach Kollision mit Postauto gestorben

**Unterseen** Folgeschwerer Verkehrsunfall auf der Scheidgasse.

Am Samstag kurz nach 15.40 Uhr erhielt die Kantonspolizei eine Meldung zu einem Verkehrsunfall in Unterseen. Gemäss bisherigen Erkenntnissen war ein Motorradfahrer auf der Scheidgasse von Interlaken herkommend in Richtung Beatenberg unterwegs, als zeitgleich ein Postauto auf der Gartenstrasse in Richtung Scheidgasse fuhr. In der Folge kam es im Bereich der Verzweigung aus noch zu klärenden Gründen zur Kollision der beiden Fahrzeuge.

Der Motorradfahrer wurde bei der Kollision schwer verletzt und bis zum Eintreffen der umgehend ausgerichteten Einsatzkräfte durch mehrere Ersthelfer betreut. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungs- und Reanimationsmassnahmen ver-

starb der Mann noch auf der Unfallstelle. Beim Opfer handelt es sich um einen 33-jährigen Portugiesen, der im Kanton Bern wohnhaft war. Der Lenker und die Insassen des Postautos blieben unverletzt.

Infolge des Unfalls musste die Scheidgasse während gut vier Stunden gesperrt werden. Eine Umleitung wurde eingerichtet. Im Einsatz standen neben mehreren Patrouillen und Spezialdiensten der Kantonspolizei Bern zwei Ambulanzteams und eine Notärztin. Weiter wurde das Care Team des Kantons Bern zur Betreuung betroffener Personen aufgeboden.

Die Kantonspolizei hat Ermittlungen zur Klärung des genauen Unfallhergangs aufgenommen. (pd/aka)

# Eine Alternative zum Guetnachtgschichtli

**Frutigen** In der Bibliothek stellten Sabine und Katja Dänzer ihr Buch vor.

Mutter Sabine Dänzer aus Thun und Tochter Katja aus Frutigen hatten eine erfolversprechende Idee. Die Geschichte ihrer Familie mit vier lebhaften Töchtern, wovon Katja die jüngste ist, wurde in ein Kinderbuch mit kunterbunten Kinderliedern eingefasst. Die Lieder auf der mitgelieferten CD werden vom 36-köpfigen Kinderchor der Musikschule Unteres Simmental und Kanderthal unter der Leitung von Ursina Humm Zürcher interpretiert. Die Texte und Noten sind im Buch enthalten. In der Gemeindebibliothek wurde das Endprodukt vorgestellt.

Sabine Dänzer ist Autorin und Erzählerin. Als Primarlehrerin mit vier eigenen Kindern und einer Enkeltochter hat sie jahrelange Erfahrung im Familien- und Kinderalltag. Es macht ihr Freude, mit Kindern fantasievolle Abenteuer zu erleben, aber auch, sie zum Musizieren, Singen und Tätigsein anzuregen. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass von ihr bereits vier andere Kinderbücher mit Notenblättern bestehen, alle für die Altersklassen ab drei bis sechs Jahren. Katja dagegen hat einen neuzeitlichen Beruf, und in ihrer Freizeit wirkt sie regelmässig bei verschiedenen Theaterprojekten mit. Meistens ist sie dabei auf der Bühne, manchmal auch im Hintergrund anzutreffen. Zudem engagiert sie sich für Tanzprojekte mit Kindern und Jugendlichen.



Sabine (l.) und Katja Dänzer erfreuten mit Musik. Foto: Corina Kobi

Mutter und Tochter erzählten, sangen und begleiteten sich mit Gitarrenklängen, und dies zur Freude der anwesenden Mütter und ihrer Kinder. Die schon früher entstandenen Lieder erlebten dieses Jahr wieder ein Comeback. Die Ohrwürmer wurden mitgesungen, unterbrochen nur durch eine lautstarke Unmutsbezeugung eines ganz kleinen Jungen.

Die Familiengeschichten werden in zwölf Episoden geschildert. Den Kindern wird es dabei nicht langweilig. Verglichen mit einem Guetnachtgschichtli, schlafen sie dabei nicht ein, weil sie zum Mitmachen aktiviert werden.

## Herbert Kobi

«Familie Zappel» ist im Verlag Dänzer, blau.ch, Länggasse 57, 3607 Thun, erschienen; ISBN 978-3-905 375-08-4, Preis 39.90 Fr.